ORIGINAL SINGER NÄHMASCHINEN

Bromberg 1902: Goldene Medaille.

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Georg Heinrich Daus in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 102. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Freitag, 17. April 1903.** Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **32. Jahrgang.**

Regierung hilf!

Es ist fast rührend zu beobachten, wie die Regierung von verschiedenen Seiten angefleht wird um eine brauchbare Wahlparole. Man sollte denken, jede Partei, die etwas auf sich hielte, müßte Manns genug sein, selbst eine gute Wahlparole auszugeben, und müßte es geradezu ablehnen, sich das erlösende Wort von der Regierung suffliereu zu lassen. Denn was bedeutet im grunde dieses Rufen nach der Regierung? Das Geständnis, das eine Partei zu sich selbst kein Vertrauen hat und fürchtet, bei der Wahl zu unterliegen, wenn die Regierung ihr nicht zu Hülfe kommt. Man hat es ja nicht darauf abgesehen, von dieser bloß ein Wort zu erhalten, sie soll vor allem mit ihrem ganzen Einfluß für die betreffende Partei eintreten, ihre Beamten sollen für sie stimmen und wirken. Wer so auf die Hülfe der Regierung angewiesen zu sein glaubt, fühlt sich nachher auch veranlaßt, immer so zu stimmen, wie die Regierung wünscht. Wir halten es natürlich für kein Verbrechen, mit der Regierung zu stimmen, sonst müßte ja das Zentrum alle Regierungsvorlagen ablehnen. Aber wenn eine Partei sich auf die Regierung bei den Wahlen verlassen muß, so ist es um ihre parlamentarische Unabhängigkeit bedenklich bestellt, denn sie wird immer darauf bedacht sein, die Gunst der Regierung nicht durch Abstimmungen und Reden zu verscherzen, die das Mißfallen der Regierung erregen können.

Das Zentrum hat nie nach der Hülfe der Regierung verlangt und sich stets sehr wohl dabei befunden. Seine Wahlparole und sein Programm hat es immer aus eigenem zu bestreiten gewußt. Bei dieser Praxis wird es bleiben. Daß unter den Rufern nach der Wahlparole der Regierung die Konservativen sind, könnte einigermaßen befremden. Sie haben doch in letzter Zeit oft genug die Miene angenommen, als wollten sie der Regierung Opposition machen. Wie können sie da von ihr das rettende Wort für die Wahlen erwarten? Müßten sie nicht sagen: wir wollen uns mit dieser Regierung nicht so enge verbünden, sondern unsere eigenen Wege gehen? Indeß die Sache liegt so: sie verlangen, daß die Regierung sich als Ausschuß der konservativen Partei betrachte und das tue, was diese will. Wenn sie also von ihr die Wahlparole fordern, so meinen sie die Wahlparole, die sie selbst ausgeben möchten. Die Regierung soll sich damit verpflichten, sie bei den Wahlen zu unterstützen. Als Wahlparole möchten sie ausgegeben haben: Kampf gegen die Sozialdemokratie! Das ist eine recht dürftige Parole, denn sie deutet garnicht an, was denn Positives geleistet werden soll. Sie eignet sich aber ganz gut für Parteien, die kein zugkräftiges Programm haben. Unter dem Vorwande, daß alle Parteien gegen die Sozialdemokraten zusammenhalten müßten, soll die Hülfe anderer Parteien in Anspruch genommen werden. Man soll den Kandidaten garnicht näher ansehen, sondern ihn wählen, damit nur der Sozialdemokrat nicht siegt. Wähler, die wissen, was sie wollen, werden auf diesen Leim nicht gehen.

Außerdem verstehen die Konservativen unter Kampf gegen die Sozialdemokratie das Scharfmachertum. Darauf können wir uns natürlich auch nicht einlassen, da es nur der Sozialdemokratie nützt. Die Regierung dürfte sich gleichfalls lange bitten lassen, ehe sie diese Parole ausgibt, denn damit erschwerte sie sich nur das Zustandekommen einer Reichstagsmehrheit, die sie für die kommenden Aufgaben, insbesondere die Handelsverträge braucht. Von liberaler Seite wird sie angefleht, die Parole: Kampf gegen den Agrarkonservatismus auszugeben. Sie wird sich aber schon hüten, denn so unbequem ihr die extremen Agrarier vom Bunde der Landwirte sind, sie kann doch die Konservativen und die maßvollen Agrarier unmöglich entbehren. Soll sie sich etwa auf die Freisinnigen und Sozialdemokraten stützen? Die „Köln. Ztg." empfiehlt die Parole: Nationale Politik. Das ist aber nur ein leeres Wort, bei dem man sich nichts Greifbares denken kann. Gemeint ist wohl damit nationalliberale Politik. Aber daß sich die Regierung darauf nicht einläßt, versteht sich von selbst. Wo bliebe sie, wenn sie sich allein an die Nationalliberalen halten wollte?

Daß sie sich nicht erweichen lassen und ihr Schweigen nicht brechen will, begreifen wir vollkommen, denn es ist in diesen schwierigen Zeiten keine Parole zu finden, um die sich eine Mehrheit sammeln könnte, falls diese Parole überhaupt Hand und Fuß haben sollte. Im Allgemeinen ist eine Mehrheit für die Wirtschaftspolitik der Regierung ja gesichert. Es ist zu hoffen, daß sich sich im entscheidenden Augenblicke gerade so verständigen wird wie bei der Zollvorlage. Jedenfalls bedarf das Zentrum der amtlichen Parole nicht.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

*** **Ueber die Kaiserreisen** der nächsten Zeit haben wir schon mehrfach berichtet. Wir geben zur Uebersicht nachfolgend eine Zusammenstellung bis Ende Mai: Soweit bis jetzt feststeht, wird der Kaiser zunächst, wie alljährlich, am 20. April Berlin verlassen, um bis zum 23 April zum Besuch des Großherzogs von Sachsen-Weimar auf der Wartburg zu weilen. Dann wird er am 30. April in Bückeburg an der Hochzeit des Großherzogs von Sachsen-Weimar mit der Prinzessin Karoline von Reuß ä. L. teilnehmen und von dort aus die Reise nach Italien antreten. Er wird am 2. Mai in Rom eintreffen und etwa eine Woche bei dem italienischen Königspaar weilen. Von Italien wird er sich zunächst nach Donaueschingen zum Fürsten Fürstenberg begeben und alsdann nach einem kurzen Aufenthalt in Straßburg etwa von Mitte des Monats Mai an einen Aufenthalt in Schloß Urville bei Metz nehmen. Gegen Ende des Monats Mai wird er wieder in Berlin, bezw. im Neuen Palais bei Potsdam zurückerwartet. — Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: „Die Kaiserin sieht sich zu ihrem eigenen lebhaften Bedauern nach ärztlichem Rat genötigt, auf die Teilnahme an der Reise des Kaisers nach Italien zu verzichten." — Ob ein Programmwechsel erfolgen wird, ist nicht gesagt worden, also wird es wohl bei dem bisherigen Reiseplan bleiben.

*** **Deutschfeindliche Treibereien in Amerika** erfüllen die Jingopresse. Ein Telegramm des Bureau „Laffan" meldet aus Washington, der amerikanische Ausschuß für Missionswesen im Auslande habe wegen Verhaftung von amerikanischen Missionsschülern auf der Karolineninsel Ruk durch deutsche Marine-Mannschaften formell beim Staatsdepartement in Washington Beschwerde erhoben. Der Missions-Ausschuß stelle in Abrede, daß die Missions-Schüler, wie behauptet worden wäre, gegen Deutschland gepredigt hätten. Das Staatsdepartement hat sofort eine Untersuchung der Angelegenheit eingeleitet. — Die Zeitung „Post" in Berlin erfährt, daß es sich um vier eingeborene Zöglinge der dortigen amerikanischen Mission handelt, die von deutschen Soldaten nach Ponape geschafft und dort zur Haft abgeliefert wurden. Der Vorfall, wegen dessen die Festnahme erfolgte, liegt mehrere Monate zurück; angeblich soll es sich um eine Beleidgung der deutschen Flagge handeln. Eine Beschwerde seitens der amerikanischen Regierung liege bis jetzt nicht vor; es sei aber nicht ausgeschlossen, daß sie den Vorfall zur Sprache bringen läßt. Eine politische Bedeutung ist ihm aber jedenfalls nicht beizumessen.

*** **Zum üblichen Abschiedsdiner** werden sich die Zentrumsfraktion des Reichs- und Landtags am Schlusse der gegenwärtigen Session und Legislaturperiode am 23. April, Abends 7 Uhr, in den Festsälen des Abgeordnetenhauses versammeln.

*** **Bischofsweihe des Kölner Weihbischofs Müller.** In der Hauskapelle der päpstlichen Nuntiatur in München fand am 15. April Mittags die Eidesleistung des Kölner Weihbischofs Müller vor dem Nuntius Macchi statt.

□ **Ein liebenswürdiger Kaplan.** „In einem kleinem schlesischen Städtchen", so berichtet unter obiger Ueberschrift jüngst die „Dentsch-evang. Korresp." „wandte sich ein Bräutigam, der seinen Taufschein dem evangelischen Pfarrer vor der Trauung vorlegen sollte, an das zuständige katholische Pfarramt mit der Bitte um Ausstellung eines solchen. Er erhielt folgenden Bescheid: Als Priester der römisch-katholischen Kirche bin ich nur berechtigt, Taufscheine für katholische Pfarrämter auszustellen. Uebrigens ist nach protestantischer Lehre die Ehe kein Sakrament; also genügt für Sie zu Ihrer protestantischen Trauung ein Geburtsattest vom Standesamt. In Abwesenheit des Pfarrverwesers: C. Papesol, Kaplan." Wie die „Schles. Volksztg." feststellt, gibt es einen Kaplan dieses Namens in Schlesien nicht.

*** **Mit einer Zählung der Veteranen** sind in jüngster Zeit die Verwaltungsbehörden in ganz Deutschland beschäftigt gewesen. Man will feststellen, wie viele von denen noch leben, die einen der Feldzüge mitgemacht haben; bisher war man auf Schätzungen angewiesen.

*** **Die Reichstagsstichwahlen** sollen am 25. Juni sein; so ist, wie die „Preußische Korrespondenz" erfahren haben will, am 15. April endgültig beschlossen worden. Die Korrespondenz teilt weiter mit, daß der Vertrag über die Lieferung der Wahlkuverts nunmehr abgeschlossen ist, was darauf hindeutet, daß die Regierung mit irgendwelchen Schwierigkeiten seitens des Reichstages bei der Durchführung der Aenderungen des Wahlreglements nicht rechnen zu müssen glaubt. Der Verband deutscher Briefumschlagfabrikanten zu Barmen übernimmt bei hoher Konventionalstrafe für den Fall der verspäteten oder nicht bedingungsmäßigen Lieferung die Fabrikation und Expedition der Kuverts, die beide bis zum 9. Juni erledigt sein müssen. Alles in allem kosten die 17 Millionen Kuverts, die Preußen braucht, etwa 70 000 Mk.

*** **Zur Trierer Schulfrage.** Die „Trierer Landeszeitung" bestreitet, daß eine endgültige und befriedigende Erledigung der Schulangelegenheit erfolgt sei und fährt fort, die Eltern zu ermahnen, ihre Kinder nicht der paritätischen Mädchenschule anzuvertrauen.

*** **Graf von Haeseler,** der kommandierende General des 16. Armeekorps, der Ende dieses Monats sein 50jähriges Dienstjubiläum feiert, soll lt. „Berl. Lokalanz" den Kaiser gebeten haben, alsdann in den Ruhestand treten zu dürfen. Die meiste Anwaltschaft, sein Nachfolger zu werden, soll der jetzige Gouverneur von Metz, Generalleutnant v. Stoetzer, haben.

Frankreich. Der Redakteur des „Petit Dauphinois", Besson, der Verfasser des Artikels gegen Edgar Combes, den Sohn des Ministerpräsidenten, und die Karthäuser (Millionenbestechung!) wurde telegraphisch ersucht, am Freitag vor dem Untersuchungsrichter zu erscheinen.

Frankreich. Vom Kulturkampf-Schauplatz liegen folgende Meldungen vor: Der Bischof von Nancy hat ein sehr scharf gehaltenes Schreiben an den Kabinettschef Combes gerichtet, in dem er ihm das Recht abspricht, ein Zirkularschreiben zu erlassen, in welchem er den nicht erlaubten Kongregationen das Predigen in den französischen Kirchen untersagt. — Der Präfidirektor des Seine-Departements

---

Carla Edelsberg.

Kriminal-Roman von F. Arnefeld.

45) (Nachdruck verboten).

Auf Verlangen der Verteidiger waren die vom Untersuchungsrichter befragten und bereits in der Voruntersuchung vernommenen Mitglieder der damaligen Tafelrunde im Müllerschen Restaurant auch wieder zur Hauptverhandlung geladen, wogegen sie in Uebereinstimmung mit dem Staatsanwalt auf das Zeugnis der alten Frau Helmers verzichtet hatten. Warum sollte man die unglückliche Mutter vor die Schranken zerren, da man nicht erwarten durfte, Dinge von ihr zu erfahren, die von wesentlichem Einfluß auf den Gang der Verhandlung sein würden?!

Hatten die Verteidiger gehofft, unter der Müllerschen Gesellschaft Entlastungszeugen zu finden, so sahen sie sich betrogen. Wohl traten einige, unter ihnen der Verlagsbuchhändler Döring, sehr entschieden für die Angeklagten ein, aber es war ja gerade das Verhängnisvolle in diesem Prozeß, daß das, was zu ihren Gunsten gesagt ward, zu ihrem Nachteil gedeutet werden konnte. Auch jetzt fiel durch alle Schilderungen wieder ein so ungünstiges Licht auf Hafner, daß im Zuschauerraum wie auf der Geschworenenbank die Tat der Verzweiflung seitens der Schwester nicht so unglaublich klang und es gar nicht selten war, daß man sich gegenseitig Bemerkungen zuflüsterte, wie: „Der Wurm krümmt sich, wenn er getreten wird; man kann es ihr gar nicht verdenken, wenn sie sich endlich zu helfen gesucht hat."

Belastend und verhängnisvoll wurden auch die Aussagen der beiden Dienstmädchen, obwohl besonders die Köchin sich Mühe gab, für ihr Fräulein einzutreten. Auch sie schlug dazu den verkehrten Weg ein, indem sie den Verstorbenen in einer Weise malte, daß, wie sie sich gegen Vertraute ausließ, kein Hund ein Stück Brod von ihm genommen haben würde. Der Erfolg, den sie davon erwartete, schlug in das Gegenteil um; sie hatte sich durch ihr unbefugtes Aufräumen und Reinigen des im Schlafzimmer vorhanden gewesenen Geschirres ohnehin schon verdächtig gemacht, und es war erwogen worden, ob man sie vereidigen solle.

Noch weit schwerer fiel aber die Aussage Graupners ins Gewicht. Auch er schilderte das Verhältnis zwischen den Geschwistern als kein gutes und schonte seinen verstorbenen Herrn keineswegs, unterließ aber doch nicht, ihn mit seiner Krankheit zu entschuldigen, hervorzuheben, daß Fräulein Edelsberg trotzdem ein sehr gutes, bequemes Leben gehabt, und darauf hinzuweisen, daß es einen Menschen wohl aufbringen könne, der von einer schleichenden Krankheit ergriffen, sehen müsse, wie andere die Verliebten spielten und auf seinen Tod lauerten.

Bei diesen Worten fuhr Carla auf und wollte ihn unterbrechen; der Vorsitzende gebot ihr jedoch Schweigen und fragte Graupner, was er von dem Testament wisse.

„Nicht viel, aber doch genug, um zu wissen, daß er das Fräulein enterben wollte," war die Antwort.

„Aber das Testament war noch nicht rechtsgültig?"

Graupner zuckte die Achseln. „Was verstehe ich davon und was geht's mich an? Der Herr sprach immer davon."

„Und auch noch am letzten Abend?" fragte Rechtsanwalt Schleiden.

„Gewiß."

„Die Angeklagten stellen das in Abrede," bemerkte Rechtsanwalt Köppen. „Wie wollen Sie das gehört haben?"

„Ich war im Nebenzimmer," erwiderte Graupner, und es war jedem klar, daß er den unbefugten Lauscher gemacht; „ich konnte freilich nicht alles verstehen; aber als Herr Doktor Helmers und das Fräulein fort waren, sprach der Herr mit mir darüber."

„Was sagte er?"

„Er schrieb einen Brief, rief mich und sagte: „Trage diesen Brief gleich zum Justizrat Braun. Morgen soll endlich die Sache in Ordnung gebracht werden; ich hab's ihnen heute gesagt, daß es geschehen soll und werde mein Wort halten!" Ich glaube, das letzte war mehr ein Selbstgespräch, aber ich hab's doch gehört."

Der Präsident fuhr in seinem Verhör fort, die Verteidiger nahmen Graupner scharf ins Gebet, aber er ließ sich nicht fangen und seine Aussagen gestalteten sich immer belastender. Er schilderte, wie die aus dem Theater heimkehrende Carla nach dem Zimmer ihres Bruders gehuscht sei, die Tür geöffnet, hineingeblickt, wieder zugedrückt und dann aus dem Fenster dem unten harrenden Helmers die verhängnisvollen Worte zugerufen habe: „Es ist niemand mehr im Hause wach, und er liegt ganz still, es wird alles gut ablaufen."

Recht ausführlich verbreitete er sich auch über die Ereignisse am folgenden Morgen. Es sei so gar nichts Ungewöhnliches gewesen, daß Herr Hafner bis tief in den Tag hinein geschlafen habe, das Fräulein hätte aber lange vor seiner gewöhnlichen Frühstückszeit schon eine große Unruhe gezeigt und ihn hinschicken wollen, habe sich auch nicht getraut, selbst hinzugehen und nachzusehen. Als er und die Mädchen sie halb mit Gewalt mit nach dem Schlafzimmer geführt, hätte sie sich hinter Christels Rücken versteckt und nicht hinzusehen gewagt, als ob sie gewußt hätte, was sie erblicken würden. Sie sei auch bald wieder aus dem Zimmer gestürzt und habe nur nach Doktor Helmers geschrieen, aber nicht daran gedacht, daß man den Arzt rufen müsse, und nichts davon hören wollen, daß man die Polizei benachrichtige. Erst Herr Justizrat Braun habe letzteres bewirkt.

„Warum wollten Sie keine Benachrichtigung der Polizei, Angeklagte?" fragte der Präsident.

„Weil ich der Meinung war, mein Bruder sei eines natürlichen Todes gestorben," erwiderte sie, fügte aber sogleich hinzu: „Nein, nein, weil ich fürchtete, das Pulver, das mir Doktor Helmers gegeben, habe ihn getötet, weil ich jedes Aufsehen vermeiden wollte! O, ich war ganz außer mir!"

Polizeikommissar Werner bestätigte, daß Fräulein Edelsberg sich in einer Gemütsverfassung befunden hatte, die unmöglich lediglich auf den Tod des schwerkranken, von ihr so wenig geliebten Bruders zurückgeführt werden konnte. Ihr Benehmen sei in hohem Grade verdächtig gewesen und es noch mehr dadurch geworden, daß weder sie noch Doktor Helmers etwas davon erwähnt, daß sie vor dem Fortgehen noch ein Pulver zurecht gemacht, und daß sie ihm nach der Heimkehr Bericht über den Zustand des Kranken gegeben.

Die Verhaftung sei aber erst erfolgt, nachdem im Körper des Toten Arsenik gefunden und dieses Gift in einer mit einem Totenkopf und der Firma der Pelikan-Apotheke bezeichneten Schachtel im Geheimfach des Schreibtisches entdeckt worden sei.

Hatten die Aussagen des Dieners und des Kommissars Carlas Verbrechen und Helmers' Mithilfe schon beinahe zur Gewißheit gemacht, so stellte die Aussage des Justizrats Braun sie so gut wie außer jeden Zweifel. Nach einer kurzen Charakteristik seines verstorbenen Klienten, die es wiederum bestätigte, daß mit Emil Hafner nicht gut Kirschen essen gewesen sei, erzählte er, das letzterer schon vor längerer Zeit sein Testament gemacht, es aber nicht unterschrieben und hinterlegt habe, weil er immer noch etwas daran zu ändern gefunden. Am Abend vor seinem Tode hätte er ihm jedoch durch seinen Diener ein Billet mit der Aufforderung geschickt, sich am nächsten Vormittag gegen 12 Uhr bei ihm einzufinden, um das Testament rechtsgültig zu machen. Als er pünktlich um die angegebene Zeit in das Hafnersche Haus gekommen sei, habe er erfahren, daß sein Klient in der Nacht plötzlich gestorben sei, und Fräulein Edelsbergs Benehmen so auffällig, alle begleitenden Umstände so verdächtig gefunden, daß er sich veranlaßt gesehen habe, eine Anzeige bei der Polizeibehörde zu machen, worauf alsdann eine Untersuchung und die Verhaftung der noch jungen Dame wie auch des Doktor Helmers erfolgt sei.

Der Justizrat sprach ohne die geringste Erregung, ohne nur einmal den Blick nach der Seite zu richten, wo die Angeklagten saßen, völlig sachlich, und trotzdem traf jedes Wort wie ein Keulenschlag, trotzdem mußten beide Verteidiger sich im Stillen eingestehen, daß ihre Aufgabe durch das Auftreten des alten Herrn schwierig, wenn nicht aussichtslos geworden war.

(Fortsetzung folgt.)

Gegen Schnupfen hilft Forman.

erteilte den Postbeamten den Auftrag, die von den Klostergenossenschaften versandten Zirkulare, in denen zu Sammlungen für mildtätige Zwecke aufgefordert wird, bis auf weiteres nicht mehr zu befördern; jedoch ein Exemplar von jedem Rundschreiben der Postbehörde zu übermitteln. — Der Bischof von Brügge hat den französischen Schwestern, die an der Grenze Schulen errichten wollen, brieflich mitgeteilt, daß er die Erlaubnis zum Unterrichten nicht geben könne, da dadurch diplomatische Verwicklungen entstehen würden.

Niederlande. Das Ausstandsgesetz, dem bekanntlich die Zweite Kammer mit 78 gegen 15 Stimmen die Zustimmung erteilte, während es in der ersten Kammer sogar einstimmige Billigung fand, geben wir nachstehend ausführlich wieder:

Artikel I. Art. 284 des Strafgesetzbuchs lautet: Mit Gefängnis von höchstens neun Monaten oder Geldbuße bis 300 Gulden wird bestraft: 1) Wer einen andern durch Gewalt oder andere Tatsächlichkeit oder durch Bedrohung mit Gewalt oder einer andern Tatsächlichkeit, wenn sie gegen diesen andern oder gegen dritte gerichtet ist, widerrechtlich zwingt, etwas zu tun, nicht zu tun oder zu dulden. 2) Wer einen andern durch Bedrohung oder Schmähung durch Wort oder Schrift zwingt, etwas zu tun oder zu dulden. — Dem Artikel 426 des Strafgesetzbuches wird ein neuer Artikel beigefügt, der lautet: Wer widerrechtlich auf öffentlichen Wegen einen andern in seiner Bewegungsfreiheit hindert oder mit einem oder mehreren andern sich einem andern gegen ausdrücklich erklärten Willen aufdrängt oder ihn in hindernder Weise verfolgt, wird mit Haft bis einen Monat oder Geldbuße bis 100 Gulden bestraft.

Artikel II. Nach Art. 358 des Strafgesetzbuchs werden drei neue Artikel eingeschaltet. Sie lauten: Art. 358 bis: Der Beamte oder eine andere im öffentlichen Eisenbahnverkehr dauernd oder zeitweilig angestellte Person, die nicht zum Personal einer Eisenbahn gehört, auf der ausschließlich mit beschränkter Geschwindigkeit befördert wird, der, in der Absicht, in der Ausübung eines öffentlichen Dienstes oder im öffentlichen Eisenbahnverkehr Störung herbeizuführen oder fortdauern zu lassen, unterläßt oder, wenn er gesetzlich dazu aufgefordert wird, sich weigert, Arbeiten zu verrichten, wozu er sich ausdrücklich oder kraft seines Dienstvertrages verpflichtet hat, wird mit Gefängnis bis 6 Monate oder Geldbuße bis 300 Gulden bestraft. Art. 358ter Wenn zwei oder mehrere Personen infolge von Verabredung dieses im vorigen Artikel umschriebene Vergehen verüben, werden die Schuldigen, wie die Führer oder Anstifter dieser Verabredung, mit Gefängnis bis zwei Jahre bestraft. Art. 358 quater. Wenn die in Art. 358 bis umschriebene Absicht erreicht, dann wird Gefängnisstrafe verhängt: im Falle des Art. 358 bis einem Jahr, im Falle des Art. 358 ter bis vier Jahren.

Ein weiterer Paragraph regelt die Aberkennung von bürgerlichen Rechten infolge von Verurteilungen wegen Störungen des Eisenbahnverkehrs und gleichzeitig begangener anderer Vergehen.

Italien. Die Meldung, betr. die Verhaftung eines preußischen Offiziers in San Remo, entbehrt jeder Begründung. — Prinetti's Rücktritt gilt trotz der Besserung seines Gesundheitszustandes jetzt als unvermeidlich und nahe bevorstehend. Der Marineminister Morin läßt erklären, daß er keinesfalls das Ministerium des Auswärtigen übernehmen wird, wie behauptet worden ist. Mehrere Blätter registrieren das Gerücht, daß Visconti Venosta die Leitung des Auswärtigen Amtes wieder übernehmen werde.

Algier. Präsident Loubet ist am 15. April unter Eskorte des Mittelmeergeschwaders hier eingetroffen.

Orient. Rußland nimmt den Tod des Konsuls Schtscherbinas furchtbar ernst. Der russische Minister des Aeußern, Graf Lamsdorff, hat [illegible] Botschafter in Konstantinopel, Sinowjeff, telegraphisch mitgeteilt, daß Kaiser Nikolaus auf die Depesche, welche den Tod Schtscherbinas meldete, eigenhändig die Worte geschrieben habe: Schtscherbina starb als edler Held in Ausübung seiner Pflichten.

Orient. Rußland scheint seine Forderungen wegen Ermordung des Konsuls Schtscherbina so hoch zu bemessen, daß sie in der Türkei unauslöschlichen Eindruck machen. Die „Neue Fr. Pr." meldet aus Belgrad: Es verlautet, Rußland verlange als Entschädigung für die Familie des ermordeten Konsuls Schtscherbina 120000 Franken, die Entsendung von 20000 Mann anatolischer Truppen nach Altserbien zur ständigen Aufrechthaltung der Albaneser und die Errichtung einer Sühnekapelle auf dem Tatorte.

Amerika. Nach einem über St. Thomas eingegangenen Bericht des französischen Kreuzers „Troude" aus Santo Domingo (die span. sprechende Republik auf der Insel Haiti) fand in der Nacht von Sonntag auf Montag und am Montag früh wiederum ein Kampf um den Besitz der Stadt statt. Einige Personen wurden getötet, viele verwundet. Die Regierungstruppen wurden nach den anfänglich gewonnenen Vorteilen wieder geworfen und auch aus dem Fort San Carlos wieder herausgetrieben.

China. Prinz und Prinzessin Rupprecht von Bayern wurden am 14. April von der Kaiserin-Regentin in Paotingfu empfangen.

*** Die Gerichtsverhandlung gegen den Attentäter Hüssener.

(Bericht der „Ess. Volksztg.")

Marinekriegsgerichtsrat Debary ist am 15. April mit dem Gerichtsschreiber der 1. Marineinspektion zur Untersuchung des Falles Hüssener in Essen eingetroffen. Morgens von 10—½2 und Nachmittags von ½3 Uhr an fanden die Zeugenvernehmungen statt. Hüssener saß die ganze Zeit über ruhig und ohne eine Spur von Niedergeschlagenheit den Zeugen, die einzeln vernommen wurden, gegenüber, machte von der Erlaubnis, Fragen an die Zeugen stellen zu dürfen, weitgehenden Gebrauch und stellte Fragen, die von kaltblütiger Ueberlegung zeugten. Aus dem Gange der Verhandlungen gibt der Zeuge Ewald Lütscher folgendes charakteristische Stimmungsbild:

Lütscher hatte seine in Gegenwart von Rechtsanwalt Niemeyer, dem Rechtsbeistand der Familie des Ermordeten, gemachten Aussagen schriftlich bei sich und wollte dieselben vor dem Leiter der Verhandlungen zur Vorlesung bringen, was derselbe nicht gestattete. Es begann dann das mündliche Verhör, wobei L. in ein scharfes Kreuzverhör genommen wurde. Bei der Vernehmung gab L. u. a. zu Protokoll, er wäre schon im Müllersschen Restaurant gewesen, und habe dasselbe schon wieder verlassen gehabt, um Hartmann hereinzuholen. Da erst habe er die Worte gehört: „Sie folgen mir zur Wache", und gleichzeitig auch den Fähnrich bemerkt, während der Kriegsgerichtsrat zuerst schreiben ließ: Lütscher sei ins Müllersche Restaurant hereingegangen und hätte in demselben gehört, wie draußen die fragliche Aufforderung ertönte; er sei erst dann herausgegangen und habe den Fähnrich gesehen. Ferner wurde Lütscher gefragt, ob er bestimmt sagen könne, daß Hüssener, während Lütscher den Hartmann am Arme hatte, fortwährend den Hartmann festgehalten oder ob er ihn nicht einmal losgelassen habe, und ob Hüssener im Moment, als Hartmann weglief denselben angefaßt gehabt hätte; Hüssener behauptete nämlich, Hartmann losgelassen zu haben, worauf dieser ihm einen Schlag versetzt habe. Dann habe er sofort den Hartmann mit der Waffe geschlagen. Lütscher antwortete, er wäre nicht imstande, die bestimmte Versicherung geben, daß Hüssener den Hartmann auch nicht für einen Moment losgelassen habe, dagegen könne er aber versichern, daß Hartmann gegen Hüssener nicht agressiv vorgegangen und daß es unmöglich sei, daß Hüssener, wie er behauptet, während dieser Zeit den Hartmann von vorn mit der Waffe angegriffen habe, da Lütscher dieses unbedingt hätte sehen müssen, und dann auch wohl die Tat zu verhindern imstande gewesen wäre. Hier fügte Lütscher bei, daß der ärztliche Befund ja ergeben habe, der Schlag an der Wange, also der erste Schlag, sei von hinten beigebracht, worauf der Kriegsgerichtsrat scharf erwiderte, das könnte L. gar nicht wissen, das wäre auch noch gar nicht festgestellt. Oefter wollte der Leiter die Aussagen des Zeugen L. in kürzerer Fassung zu Protokoll nehmen lassen, weil sonst zu viel Zeit verloren ginge. Bei einer solchen Gelegenheit stellte der Kriegsgerichtsrat an L. die Frage, ob er etwa an seiner Unparteilichkeit zweifle. L. stellte an Hüssener die Frage, ob er nicht zu ihm auf der Rathauswache gesagt habe, Hartmann sei Hüssener gegenüber nur plump vertraulich gewesen. Dies gab Hüssener zu, auch seine ebenfalls auf der Wache gemachte Aeußerung, Hartmann sei derart betrunken gewesen, daß ihm der „Selber" (!) vor dem Munde gestanden habe. Hüssener erklärte demgegenüber, er habe dem L. nichts weiter gesagt, als das Hartmann plump vertraulich gewesen sei, weil L. sehr erregt gewesen sei, doch habe er auf der Wache einem Sergeanten gegenüber geäußert, Hartmann wäre gegen ihn aggressiv vorgegangen. — L. wollte u. a. zu Protokoll genommen haben, Hartmann sei angetrunken, Unteroffizier Schröder (der den Hüssener zur Wache brachte) animiert, L. nüchtern gewesen, während der Leiter gesagt haben wollte, Hartman sei angetrunken, Schröder und L. animiert gewesen, was dieser bestritt. Ebenso wurden erst auf L. dringende Vorstellungen im Protokoll die Worte „Hartmann in seiner Trunkenheit" geändert in „Hartmann in seinem Zustande". Mittags gegen 2 Uhr fand mit sämtlichen Zeugen eine Lokalbesichtigung statt. Die sämtlichen Zeugen sind vereidigt, bis auf Herrn L., der als Hauptzeuge bei der Schlußverhandlung in Kiel vernommen werden soll.

Zur Arbeiterbewegung.

Der Zentralverstand des christlichen Gewerkvereins erläßt einen Aufruf zu Gunsten der in den letzten Tagen ausgesperrten christlichen Arbeiter, deren Zahl sich auf etwa tausend beläuft. In dem Aufruf heißt es u. a.: „In Iserlohn wurden am Ostermontag über 4000 Arbeiter ausgesperrt, davon gehören mehr als 400 dem Verband der christlichen Metall- und Hüttenarbeiter in Siegen an. In Pirmasens (Pfalz) kündigten die Schuhfabrikanten 6000 Arbeiter, wovon rund 600 dem Verband christlicher Schuh- und Lederarbeiter als Mitglieder angehören. Es stehen zwei Verzweiflungskämpfe bevor, mit denen man die Tätigkeit der in Frage kommenden Organisationen der Arbeiter lahm zu legen hofft. Das darf aber nicht geschehen. Die beiden beteiligten Verbände sind trotz größtmöglichster Opferwilligkeit nicht imstande, solche Kämpfe aus eigenen Mitteln führen zu können. Sie riefen daher die Mittel des Gesamtverbandes an, die der Vorstand desselben nach Prüfung der Sachlage zusagen mußte. Die Kämpfe werden gewaltige Mittel erfordern. Diese aufzubringen muß an die Solidarität aller christlichen Gewerkschaftler appelliert werden. Der Vorstand des Gesamtverbandes beschloß daher, nachdem die beteiligten Verbände sich verpflichteten, während der Dauer der Aussperrung von ihren Mitgliedern einen möglichst hohen wöchentlichen Extrabeitrag einzufordern — die Mitglieder des Verbandes der christlichen Metall- und Hüttenarbeiter haben nach Beschluß ihres Vorstandes pro Woche 50 Pfg. zu steuern — auch die Mitglieder der übrigen Gewerkschaften christlicher Arbeiter aufzufordern, einen bestimmten Extrabeitrag zu zahlen und zwar für die Dauer von 4 Wochen 20 Pfg., oder insgesammt 80 Pfg. Es muß von den Mitgliedern der Gewerkschaften christlicher Arbeiter erwartet werden, daß sie die Schwierigkeit der Lage erkennen und der Aufforderung gerne und allseitig Folge geben. Wenn die Mitglieder aller Verbände der christlichen Arbeiter das vorgenannte verhältnismäßig kleine Opfer bringen, dann zeigt sich die christliche Arbeiterschaft auch in diesen ihnen aufgedrängten Kämpfen wieder als eine Macht, mit der im wirtschaftlichen Leben gerechnet werden muß. An die Mitglieder des Gewerkvereins richten wir die dringende Bitte, nunmehr ihre Schuldigkeit zu tun. Das ist bisher nicht im wünschenswertem Maße geschehen. Während des Piesberger Streiks im Jahre 1898 sind von anderen Freunden unseres Gewervereins ca. 50000 Mk. für uns gesammelt worden. Bei der letzten Aussperrung der christlichen Textilarbeiter in Coesfeld sind von unseren 40000 Mitgliedern nur gut 1800 Mk. aufgebracht worden. Es haben also von den 40000 Mitgliedern nur 9000 es für nötig gehalten, eine Streikmarke von 20 Pfg. zu erwerben. Dessen müssen wir uns tatsächlich schämen. Ja, das Ausschußmitglied einer Anmeldestelle im Siegerland sandte die übermittelten Streikmarken mit dem einfachen Bemerken zurück, für Unterstützung von Streiks sei die Gewerkvereinskasse da. Gewiß, wenn wir selbst Streiks haben, ist unsere Kasse zur Unterstützung da, aber dann soll man auch bei Zeiten dafür sorgen, daß genügend Geld in der Kasse ist für Streiks. Was sollen 20000 Mk. für 40000 Mitglieder! Es macht das pro Mitglied 5 Mk., und damit wird nicht viel und lange gestreikt. Müssen wir einmal streiken, dann sind wir sicher auf die Unterstützung anderer christlicher Arbeiter angewiesen. Wenn man uns dann behandelt, wie von unseren Mitgliedern die anderen christlich organisierten Arbeiter behandelt werden, dann sieht es schlecht für uns aus. Wer mir nicht hilft, dem helfe ich auch nicht. Zeige man anderen gegenüber auch Opfermut und Solidaritätsgefühl, das wir 1898 beanspruchten, erhielten und auch für die Folge benötigen werden.

* **Eupen**, 16. April. Der Ausstand der Weber bei der Lohnwebereifirma J. Jansen hierselbst ist gestern beendigt worden. Die Firma hat den von den Arbeitern geforderten Minimallohntarif anerkannt und ausgehängt, worauf sämtliche 48 Weber die Arbeit wieder aufnahmen.

* **Danzig**, 16. April. In der heutigen Versammlung der Schiffsstauer wurde einstimmig die Arbeitseinstellung beschlossen.

* **Rom**, 15. April. Die streikenden Schriftsetzer beschlossen mit 1400 gegen 300 Stimmen die Fortsetzung des Streikes, doch erwartet man eine baldige Beilegung desselben, da alle Mittel erschöpft sind.

✉ Der Wert des Meistertitels.

Bekanntlich ist durch das Handwerkerschutzgesetz von 1897 das Recht zur Führung des Meistertitels an die Erfüllung gewisser Bedingungen geknüpft. Der Einführung dieser Bestimmung lag die Absicht zu grunde, den Meistertitel wieder zu Ehren zu bringen, dadurch das Standesbewußtsein im Handwerk wieder zu heben und gleichzeitig dem Nachwuchs einen Ansporn zu geben, nicht nur während der Lehrlings-, sondern auch während der Gesellenzeit auf den Erwerb einer tüchtigen Fachbildung bedacht zu sein. Da die Vorschriften betr. die Führung des Meistertitels erst am 1. Oktober 1901 in Kraft getreten sind, so genügen die bis jetzt gewonnenen praktischen Erfahrungen noch nicht, um über die Wirkungen genannter Vorschriften bereits ein abschließendes Urteil zu gewinnen.

Immerhin ist es aber doch sehr bemerkenswert, daß die letztjährigen Handwerkskammerberichte den reellen Wert des Meistertitels bei der heutigen Rechtslage und Verwaltungspraxis durchgehends arg in Frage stellen. Faßt man die Sache mal näher ins Auge, so kann man dieser Einschätzung auch die Berechtigung nicht absprechen. Zunächst ist die Ablegung der Meisterprüfung mit nicht unerheblichen Aufwendungen an Zeit und Geld verbunden. Besondere Rechte sind aber mit dem Besitz des Meistertitels nicht verknüpft. Sonstige besondere wirtschaftliche Vorteile durch bevorzugte Berücksichtigung seitens der Behörden werden dem „Meister" auch nicht oder doch höchst selten zu teil. Solange daher nicht von Gesetzes- oder Verwaltungswegen an die Führung des Meistertitels besondere wirtschaftliche Vorteile geknüpft werden, ruht der Wert des Titels hauptsächlich in der Würdigung seitens des Publikums. Ist diesem der Titel gleichgiltig, so hat er nicht nur keinen praktischen, sondern auch keinen sonderlich ideellen Wert. Gegenwärtig ist dem Publikum diese Würdigung aber noch ziemlich fremd. In vielen Zweigen des Handwerks ist der Meistertitel auch gar nicht in Gebrauch. Die wirksame Reklame knüpft heute in manchen Handwerksberufen an ganz andere Mittel (Ladengeschäfte 2c) an, als an die Meistertitel. Mit dem Königsberger Bericht kann man ja der Meinung sein, „daß, je mehr das Publikum den Unterschied zwischen Meister und Nichtmeister zu würdigen lernen wird, auch in Zukunft das Streben nach der Erwerbung des Meistertitels unter den Handwerkern nicht nachlassen wird". Aber man dürfe doch das Richtige mit der Annahme treffen, daß die Würdigung des Publikums allein nicht so bald genügen wird, um den Meistertitel zu einem wertvollen Besitz zu machen. Der Königsberger Bericht muß dann auch zugeben,

„daß auf die Dauer der bloße Schutz des Meistertitels unmöglich ausreichen kann, um den Handwerkerstand zu heben und ihn mehr zu Ehren zu bringen. Es müssen vielmehr von dem Titel auch wirtschaftliche Rechte abhängig gemacht werden, und hier richtet sich die Forderung des gesamten Handwerkerstandes zunächst dahin, daß nur dem geprüften Meister die Ausbildung von Lehrlingen gestattet sein dürfte."

Auch der Osnabrücker Bericht vertritt voll und ganz diese Ansicht. Auch er fordert, „daß die Führung des Meistertitels mit dem ausschließlichen Rechte der Lehrlingshaltung im Handwerksbetriebe verbunden wird." Beachtung verdient auch die Forderung der Rücksichtnahme auf den Meistertitel bei Submissionen. Der Aachener Bericht sagt: Diese zum Schutze des Handwerks erlassenen Bestimmungen würden jedoch ihrem Zwecke nicht entsprechen, und die Behauptung der Gegner, dieselben besäßen nur einen dekorativen Wert, dürfte als berechtigt erscheinen, wenn nicht jetzt auch seitens der hohen Behörde und Verwaltungen bei Vergebung öffentlicher Arbeiten auf die Handwerksmeister Rücksicht genommen würde, welche das Recht haben, den Meistertitel zu führen."

Angesichts dessen hat der zu Anfang vorigen Jahres vom preußischen Landtage angenommene Zentrumsantrag betr. Führung des Meistertitels seine volle Berechtigung. Dieser Antrag lautete: Das Haus der Abgeordneten ersucht die Königliche Staatsregierung, dieselbe wolle im Bundesrat ihren Einfluß dahin geltend machen, daß dem Reichstage baldigst ein Gesetzentwurf vorgelegt werde, durch welchen in der gebührenden Rücksichtnahme auf die zurzeit zur Ausbildung von Lehrlingen Berechtigten, die Ausbildung von Lehrlingen nur solchen handwerklichen Gewerbetreibenden gestattet ist, welche die Meisterprüfung in ihrem Gewerbe abgelegt haben." Erst dann, wenn diese Forderung, welche das Zentrum schon bei der Beratung des Handwerkerschutzgesetzes von 1897 gestellt hatte, erfüllt ist, wird der Meistertitel mehr praktischen und reellen Wert erhalten.

Provinzielles.

Münster, 15. April. Eine Revolte entstand gestern Abend in der Erziehungsanstalt „Martinistift" bei Nottuln. Knaben mißhandelten auf ein gegebenes Zeichen die Wärter und eine barmherzige Schwester und demolierten Tische, Bänke und Fenster. Von den 100 in der Anstalt untergebrachten Zöglingen entflohen dann 16, die aber teilweise bereits wieder eingefangen sind.

* **Paderborn**, 15. April. Erschossen hat hier gestern der Eisenbahnschlosser Grutz seine Braut namens Fanny Zengeler aus Münster; G. brachte sodann sich selbst mit seinem Mausergewehr eine schwere Kopfwunde bei. Die Tat geschah in einem Gasthofe.

* **Minden**, 15. April. Regierungspräsident Dr. Kruse ist gestern Nachmittag hier eingetroffen. Mittwoch Mittag erfolgte vor versammeltem Regierungskollegium die feierliche Einführung in sein Amt durch den Oberpräsidenten von Westfalen, Frhrn. von der Recke.

* **Herten**, 15. April. Der wegen schwerer Einbruchdiebstähle in Hagen in Haft gewesene Gefangene Erbel sollte nach Bochum transportiert werden, um sich vor der dortigen Strafkammer zu verantworten. Er wurde auch von seiner Frau begleitet, die den Transporteur mit Bitten und Flehen bewog, den Gefangenen in ein Restaurantslokal treten zu lassen, um eine Tasse Kaffee zu trinken. Bei dieser Gelegenheit entkam Erbel und es ist bis jetzt noch nicht gelungen, ihn wieder einzufangen.

* **Gelsenkirchen**, 16. April. Das Gesetz über die Erweiterung des Stadtkreises Gelsenkirchen hat die Genehmigung des Königs erhalten und tritt somit in Kraft.

* **Mülheim a. d. Ruhr**, 15. April. Flüchtig ist von hier der 24jährige Rechtsanwaltsgehülfe Ferd. Rühl mit einem bei der Reichsbank hier erhobenen Betrage von 25000 Mk. Auf die Ergreifung des Flüchtigen sind 600 Mk. Belohnung ausgesetzt.

* **Meiderich**, 15. April. Die Eigentümer der für den Hafenbau in Frage kommenden Grundbesitze erwarten täglich die Außerbesitzerklärung seitens des Fiskus. Mit dem Anfahren des zu den Ausgrabungsarbeiten erforderlichen Maschinen ist bereits begonnen worden. Wider Erwarten werden zu den so umfangreichen Arbeiten nur sehr wenig Arbeiter beschäftigt; man spricht von etwa 150. Der ganze 12 Millionen-Auftrag wird demnach in der Hauptsache mit einer Anzahl Baggermaschinen ausgeführt.

* **Düsseldorf**, 15. April. Eine wahre Selbstmordepidemie scheint hier augenblicklich zu grassieren. Nachdem in der Vorwoche ein Duisburger Gerichtsvollzieher, ein Fabrikarbeiter sowie ein Geschäftsreisender sich entleibten, erschoß sich Dienstag Nachmittag in der zweiten Etage eines Hauses in der Klosterstraße ein 24jähr. verkrüppelter junger Mann, Schüler eines hiesigen Handelsinstituts, in Abwesenheit seiner Mietsleute. In einem hinterlassenem Schreiben gibt er Lebensüberdruß als Motiv der Tat an.

* **Essen**, 16. April. Die Beerdigung des in der Osternacht getöteten Artilleristen Hartmann fand gestern Vormittag hier statt. Trotz des furchtbaren Schneesturmes, der den ganzen Morgen herrschte, hielten schon lange Zeit vorher Tausende von Menschen sämtliche zum Trauerhause führenden Straßen besetzt, um den Leichenzug zu sehen. Kurz nach 10 Uhr setzte sich der Zug in Bewegung, nachdem die Leiche nach katholischem Ritus im Hause eingesegnet war. Die Spitze bildete die Kapelle des Westf. Fußartillerie-Regts. Nr. 7, dem der Verstorbene angehört hatte, es folgten die Kriegervereine der Stadt Essen mit ihren Fahnen, Deputationen des 7. Fußartillerie-Regts und mehrerer anderer Regimenter des VII. Armeekorps, des Bezirkskommandos Essen, sämtlich mit reichen Kranzspenden. Der Zug zählte über 1000 Teilnehmer. Auf dem Ostfriedhofe angekommen, wurde der Sarg von acht Kameraden des Verstorbenen auf den Schultern zum Grabe getragen und unter den vorgeschriebenen kirchlichen Zeremonien der Erde übergeben.

Aus Nah und Fern.

— **Hamburg**, 15. April. Der Kaiser wird nun doch an der Enthüllungsfeier des Kaiser Wilhelm-Denkmals teilnehmen.

— **Venedig**, 15 April. Die feierliche Grundsteinlegung des neu zu erbauenden Campanile ist auf den Tag des Schutzpatrons der Lagunenstadt, des hl. Markus, 25. April, festgesetzt. Der Kardinal-Patriarch von Venedig wird die begonnenen Arbeiten segnen. Außer an die städtischen Behörden sind Einladungen für diese Feier an alle diejenigen Spender ergangen, die mehr als 100 Lire gezeichnet haben. Nach Schluß des offiziellen Festteiles, soll ein Konzert auf dem Markusplatze stattfinden, an das sich eine allgemeine Illumination der Stadt anreiht.

Neueste Meldungen.

*** **Dementi.** Von zuverlässiger Seite geht dem „Münsterischen Anz." die Mitteilung zu, daß die Nachricht, für den Wahlkreis Hamm-Soest sei seitens des Zentrums für den Reichstag der Landtagsabgeordnete Graf Plettenberg aufgestellt, unrichtig sei, vielmehr sei noch kein Kandidat nominiert.

* **Der Handelsvertragsverein** hat an den Reichskanzler eine Eingabe gerichtet, worin er ihm die auf Umfrage des Vereins mitgeteilten Wünsche auf Ermäßigung einer Reihe von Zollsätzen des neuen Tarifs als Kompensationsobjekte bei den Handelsvertragsverhandlungen empfiehlt.

* **Posen**, 16. April. Das Herrenhausmitglied v. Koscielski und der Landtagsabgeordnete Stychel sind wegen Fluchtbegünstigung der verurteilten Wreschener ebenfalls angeklagt, somit sind im ganzen 14 Angeklagte vorhanden.

* **Karlsruhe**, 16. April. Der Parteitag des badischen Zentrums, der in Offenburg abgehalten werden wird, ist vom 23. auf den 30. April verschoben worden.

* **Paris**, 16. April. Gegen die Bischöfe von Orleans und Nancy, welche gegen die Klostergesetze von der Kanzel herab heftig protestieren, wird mit Gehaltssperre vorgegangen. — Der Polizeipräfekt in Grenoble wird an die Karthäuser die Aufforderung richten, das Kloster zu verlassen. Die Mönche sollen entschlossen sein, dieser Aufforderung nicht nachzukommen.

*. **Algier**, 16. April. An das Festmahl, welches gestern Abend im Sommerpalais stattfand, schloß sich ein Ball an. Präsident Loubet durchschritt, überall ehrfurchtsvoll begrüßt, die Säle und begab sich unter dem Jubel der Menge bald nach 10 Uhr nach dem Winterpalais.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn J. B. Die Antwort verzögert sich etwas, weil wir selbst erst nachsehen lassen müssen. Bitte einige Tage Geduld!

Münster; G. brachte
auergewehr eine schwere
chah in einem Gasthofe.
Regierungsprä-
ern Nachmittag hier ein-
erfolgte vor versam-
ie feierlich: Einführung
ästdenten von Westfalen,

Der wegen schwerer
n Hagen in Haft ge-
e nach Bochum trans-
er dortigen Strafkammer
auch von seiner Frau
r mit Bitten und Flehen
Restaurantslokal treten
affee zu trinken. Bei
el und es ist bis jetzt
er einzufangen.
April. Das Gesetz
es Stadtkreises Gelsen-
des Königs erhalten

, 15. April. Flüchtig
chtsanwaltsgehülfe Ferd.
chtsbank hier erhobenen
uf die Ergreifung des
ohnung ausgesetzt.
Die Eigentümer
in Frage kommenden
die Außerbesitzerklärung
Anfahren des zu den
rlichen Maschinen ist
Wider Erwarten werden
beiten nur sehr wenig
ht von etwa 150. Der
wird demnach in der
ggermaschinen ausgeführt.
ril. Eine wahre
scheint hier augenblicklich
er Vorwoche ein Duis-
Fabrikarbeiter sowie ein
en, erschoß sich Dienstag
age eines Hauses in der
rüppelter junger Mann,
instituts, in Abwesenheit
hinterlassenem Schreiben
Motiv der Tat an.
Die Beerdigung
ten Artilleristen
Vormittag hier statt.
durmes, der den ganzen
hon lange Zeit vorher
ntliche zum Trauerhause
um den Leichenzug zu
gte sich der Zug in Be-
ach katholischem Ritus im
Spitze bildete die Kapelle
. Nr. 7, dem der Ver-
ten die Kriegervereine der
n, Deputationen des 7.
erer anderer Regimenter
Bezirkskommandos Essen,
nden. Der Zug zählte
dem Ostfriedhofe ange-
n acht Kameraden des
chultern zum Grabe
rgeschriebenen kirchlichen
en.

nd Fern.

il. Der Kaiser wird
ungsfeier des Kaiser
n.
Die feierliche
es neu zu erbauenden
Tag des Schutzpatrons
kus, 25. April, festgesetzt.
Venedig wird die be-
Außer an die städtischen
ür diese Feier an alle
die mehr als 100 Lire
uß des offiziellen Fest-
dem Markusplatze statt-
meine Illumination der

eldungen.

erlässiger Seite geht dem
Mitteilung zu, daß die
Hamm-Soest sei
Reichstag der Landtags-
nberg aufgestellt, u.
kein Kandidat nominiert.
gsverein hat an den
e gerichtet, worin er ihm
s mitgeteilten Wünsche
Reihe von Zollsätzen
ensationsobjekte bei den
empfiehlt.
Das Herrenhaus-
ki und der Landtags-
egen Fluchtbegünstigung
benfalls angeklagt, somit
e vorhanden.
ril. Der Partei-
Zentrums, der in
wird, ist vom 23. auf
n worden.
Gegen die Bischöfe
cy, welche gegen die
herab heftig protestieren,
gangen. — Der Polizei-
an die Karthäuser
Kloster zu verlassen. Die
ein, dieser Aufforderung

An das Festmahl,
Sommerpalais stattfand,
sident Loubet durch-
begrüßt, die Säle und
der Menge bald nach
ais.

e Redaktion.

rt verzögert sich etwas, weil
Bitte einige Tage Geduld!

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht

auf Grund amtlicher Marktberichte zusammengestellt u. nach eigenen telegraphischen Berichten bearbeitet von der Zentralstelle für Viehverwertung der Preußischen Landwirtschaftskammern Berlin W., Köthenerstr. 39.

		Köln a. Rh. am*) 14. 4.	Elberfeld am 14. 4.	Essen (Ruhr) am 14. 4.	Düsseldorf am 8. 4.
Auftrieb:	Rinder	1005	609	562	328
	Kälber	1492	199	46	574
	Schafe	791	285	18	—
	Schweine	1463	1086	752	1131
Tendenz:	Rinder	ziemlich lebhaft	flau	langsam	lebhaft
	Kälber	lebhaft	flau	langsam	lebhaft
	Schafe	lebhaft	flau	langsam	—
	Schweine	lebhaft	flau	langsam	lebhaft

	Schlachtproz. auf 100 Pfd. Lbg.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
Ochsen.					
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes, höchst. 6 J. alt (mind. 12 Ztr. Lbg.)	58	41	38—39	42	42
b) junge, fleischige, nicht ausgemästete u. ältere ausgemästete	54	37	34—35	35—37	37—38
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	50	32—33	28—31	—	—
d) gering genährte jeden Alters	45	27—28	—	—	—
Bullen.					
a) vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren	59	40	37—38	38	40
b) vollfleischige, jüngere	58	34—35	32—33	32—33	33—34
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	47	30	—	—	28
d) gering genährte	43	26	—	—	—
Färsen und Kühe.					
a) vollfleisch., ausgem. Färsen höchsten Schlachtwertes (wenigst. 11 Ztr. Lbg.)	56	38	36—37	30	37
b) vollfleischige, ausgemästete Kühe, höchsten Schlachtwertes, bis zu 7 Jahren, von mindest. 12 Ztr. Lbg.	52	34	32—33	33—34	33
c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	49	30—31	29—30	29—31	29
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	43	24—25	25	23—25	—
e) gering genährte Kühe und Färsen	—	—	—	—	—
Kälber.					
a) Doppellender	72	63	58	—	72
b) feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber (mindest. 220 Pfd. Lbg.)	64	49	46—48	45—46	58
c) mittlere Mastkälber u. gute Saugkälber	60	42—44	39—41	40—43	50—52
d) geringere Saugkälber	49	30—32	—	—	35—38
e) älteres, gering genährt. Jungv. (Fresser)	—	30—32	—	—	—
Schafe.					
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel v. mindest. 95 Pfd. Lbg.	50	40	32	37	—
b) ältere Masthammel	46	34—35	29	30—31	—
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	40	24—28	—	—	—
d) Holsteiner Niederungsschafe und Lämmer	—	—	—	—	—
Schweine.					
a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen bis zu 1¼ Jahren	—	55	55—56	55	54—55
b) Käser	—	56	—	—	—
c) fleischige	—	53—54	53—54	52—54	52—53
d) gering entwickelte	—	49—52	48—52	48—50	—
Sauen	—	49—52	48—52	48—50	—

*) Kälber- und Schafenotiz vom 7. 4. — Vorstehende Preise verstehen sich für 100 Pfd. Lebendgewicht; auf die Notizen für Schweine rechnen die Märkte ca. 20—22 pZt. Tara ab.

Insoweit nicht Marktnotierungen nach Lebendgewicht vorliegen, sind die Schlachtgewichtpreise mittels der angegebenen Schlachtprozente umgerechnet. Für die Märkte in der Rheinprovinz kommen die von der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz am Kölner Schlachtviehhofe ermittelten Schlachtprozente bei der Umrechnung zur Anwendung.

Kleine Zeitung.

✠ Eine besondere indianische Abteilung wird auf der Weltausstellung in St. Louis 1904 zu sehen sein. Sie soll ein übersichtliches Bild der Verhältnisse, in denen die Indianer leben, und der Bemühungen der Vereinigten Staatenregierung um die Seßhaftmachung und Kultivierung der noch lebenden Indianerstämme geben. Eine Autorität auf diesem Gebiete, der Direktor der Chilocco-Indianerschule in Oklohoma, Samuel M. Mc. Goxan, wird Chef der indianischen Abteilung der Ausstellung.

— Einige Blüten amerikanischen Humors bringen die „Münch. N. Nachr.": „Nun, Johnny, wie geht es mit dem Französischen?" fragte der alte Onkel. „O, ganz gut; ich kann schon kleine Sätze bilden, wie „Unser Onkel ist gut; er vergißt meinen morgigen Geburtstag nie", oder „Am liebsten hätte ich zu meinem Geburtstage ein großes Gewehr" und so weiter." — „Fred, was ist mit den zehn Cents geschehen, die ich da auf die Kommode gelegt habe?" „Ich gab sie einem armen alten Manne, der eine große Familie zu ernähren hat." „Wie kam das?" „Der Mann kam an unsere Türe und hatte Süßigkeiten zu verkaufen." — „Lily," sagte die Tante, „da waren drei Stückchen Kuchen in der Schüssel und jetzt sehe ich nur zwei davon." „Es war so dunkel, Tante, daß ich die anderen beiden Stücke nicht sehen konnte." — „Man soll einen Mann, nie nach seiner Kleidung beurteilen." „Das ist wahr; stets nach der seiner Frau." — „Ich gratuliere zu Ihrer Verlobung. Was sagte der Vater, als Sie um die Hand seiner Tochter anhielten?" „Er sagte: Nimm sie hin und mach mich glücklich." — „Ich sagte dem alten Boy, daß ich sterben würde, falls er mir die Hand seiner Tochter verweigerte." „Nun, und was sagte er?" „Nichts; er reichte mir nur die Geschäftskarte der Beerdigungsgesellschaft, deren Präsident er ist."

— Weltuntergang und Schule. Der Herr Lehrer schildert in der Schule, so erzählt der „Schwäb. Merkur", um einen Eindruck auf das Gemüt der Kleinen hervorzurufen, in anschaulicher Weise den Weltuntergang. „Stellt euch vor," sagte er, „es ist die ganze Luft mit Brandgeruch erfüllt; der Sturm geht so stark, daß er die Bäume entwurzelt, die Scheunentore aus den Angeln reißt und die Hausdächer abhebt. Es herrscht eine furchtbare Hitze. Dabei wird es finster und finsterer: der Donner rollt; Blitze zucken, Feuerschlünde in den Wolken öffnen sich und speien Flammen auf die Erde . . ." Der Herr Lehrer hält inne und fragt, um die Wirkung seiner Worte zu beobachten: „Nun, Xaverl, was denkst du dir da?" Einen Augenblick stutzt der Kleine . . . Dann sagt er mit vergnügtem Schmunzeln: „Da denk' i' mir halt, daß bei so'm Sauwetter ka' Schul is!"

— Das „Doppelleben" eines Einbrechers hat die Berliner Kriminalpolizei unsanft gestört. Bei einer Schlägerei unter sehr zweifelhaften Gesellen wurde wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt ein Mann angehalten, der sich für einen 44 Jahre alten Versicherungsagenten Paul Wegener aus der Bergstraße ausgab. Genauere Nachforschungen ergaben nun aber, daß der wirkliche Name des Mannes Paul Balfans war. Als solcher wohnte er in Charlottenburg und galt dort für einen sehr soliden Mann. Anderseits lebte er in Berlin als Wegener von Einbrüchen. Unter beiden Namen aber ist er bereits vorbestraft. Mit Balfans-Wegener wurden auch seine Helfershelfer Namens Krohne und Beez festgenommen. Bei den Haussuchungen wurden noch Beutestücke von vier Einbrüchen gefunden, u. a. aus einem Einbruch in der Münzstraße, bei dem die Spitzbuben die Kasse mit den Strafgeldern der Arbeiter mitgenommen und darüber mit dem Vermerk „Die Strafgelder sind erlassen Rinaldo Rinaldino" quittiert hatten.

— Die fünf Nobelpreise dieses Jahres sind nach der „Voss. Ztg." auf je 141,357 Kr, 500 Kr. weniger als bei der letzten Verteilung, festgesetzt worden. Das ganze Vermögen der Stiftung beträgt jetzt rund 32,300,000 Kr., etwa 36 Millionen Mark, wovon kleinere Beträge für Zwecke der Einrichtung, Verwaltung usw. abgezweigt sind, so daß der Hauptteil gegen 27,845,000 Kr. beträgt. Von den Zinsen dieser Summe, 1,350,598 Kr., fließt ein Zehntel in den Hauptbestand, und aus dem übrigen setzen sich die fünf Nobelpreise zusammen, von denen jedoch je der vierte Teil den preisverteilendrn Körperschaften zur Bestreitung der Verwaltungskosten zufällt, so daß die einzelnen Preise die oben angegebene Höhe erhalten.

Bokaten.

Bocholt, 17. April.

* Umbiegen der Postkarten. Seit einiger Zeit hat sich im Publikum die Gewohnheit herausgebildet, die zur Postbeförderung eingelieferten Postkarten an einer oder mehreren Ecken umzubiegen oder in der Mitte zu knicken, um dadurch die Möglichkeit einer Einschiebung in Zeitungen und sonstige Drucksachen herabzumindern. Das Verfahren beeinträchtigt wesentlich die Schnelligkeit des Stempelgeschäfts und erschwert das Sortieren. Es ist auch gänzlich zwecklos, weil die Karten schon beim Stempeln und beim Sortieren gerade gebogen und durch Vereinigung mit anderen Sendungen zu Briefbunden gerade gehalten werden. Bei der oft fieberhaften Eile in der Behandlung der Sendungen kann aber eine gebogene Postkarte sehr leicht eine Verzögerung in der Beförderung erleiden. Das Einschieben von Postkarten in Drucksachen können nur die ständigen Auflieferer von Drucksachen durch zweckentsprechende Umschläge verhindern.

Aus dem Amtsbezirk Rhede.

✧ Rhede, 15. April. Diebe statteten in der Nacht von Montag auf Dienstag der Behausung des Ackerers L. von hier einen Besuch ab. Etwa 7 Zentner in Säcken verpackte Kartoffeln fielen derselben in die Hände.

Standesamts-Nachrichten

des Amtsbezirks Rhede

für den Monat März 1903.

Geburten.

5. Gertrud Hermine, T. v. Schneider Heinrich Benning und Anna Franziska Harbring zu Rhede. — 7. Martin, S. v. Korbflechter Nikolaus Hubertus Kraus und Christina Fallenstein zu Crommert. — 12 Johann Joseph, S. v. Fabrikarbeiter Johann Storm und Johanna Rosin zu Rhede. — Johann Georg, S. v Baugewerksmeister Johann Brokamp und Gertrud Fletermann zu Rhede. — 15. Anna Katharina Bernhardina, T. v. Fabrikarbeiter Lammert Henseler und Johanna Nolfs zu Rhede. — 16. Joseph Bernhard, S. v. Ackerer Bernhard Dresemann und Maria Katharina Gertrud Nordmann zu Vardingholt. — 17. Christina Bernhardina, T. v. Fabrikarbeiter Bernhard Heinrich Tenbrink und Bernhardina Heumer zu Krechting. — 20. Franz Heinrich, S. v. Schneider Joseph Harbring und Maria Wißing zu Rhede. — 26. Josepha Elisabeth, T. v. Oekonom Johann Bernhard Schulze Renzel und Maria Anna Gertrud Terhedebrügge zu Crommert. — 28. Maria Josephine, T. v. Schreiner Bernhard Mümken und Johanna Elisabeth Heßelmann zu Rhede. — 31. Heinrich Johann, S. v. Pächter Klemens Eßing und Gertrud Bläcker zu Büngern.

Aufgebote.

21. Pächter Johann Wilhelm Beckmann und Pächterin Anna Elisabeth Hanßen zu Vardingholt. — 26. Fabrikarbeiter Johann Heinrich Knufmann zu Rhede und Dienstmagd Anna Maria Oenning zu Borken. — 28. Ackerer Bernhard Heinrich Möllmann und berufslose Maria Mechtilde Adelheid Große-Bölting, Vardingholt. — 30. Fabrikarbeiter Franz Heinrich Bömkes und Fabrikarbeiterin Maria Katharina Lehmkamp zu Rhede.

Sterbefälle.

23. Schuhmacher Wilhem Döing, 87 J., Rhede. — 26. Ehefrau Gertrud Klötgen geb. Hüning, 41 J., Krechting. — 29. Ehefrau Gesina Wiens geb Wöfing, 34 J., Crommert.

Gestickte Blusen Appenzeller Stickerei! abgepaßt! Mk. 4.35 bis ca. Mk 60.—. Franko und schon verzollt ins Haus geliefert Preisliste mit Abbildungen umgehend. Seiden-Fabrik Hennsberg, Zürich.

Gottesdienst-Ordnung.

Weißer Sonntag, 19. April.

St. Georg.

½6 und ½7 Uhr hl. Messen.
½8 Uhr Einholung der Kommunionkinder vom Gesellenhause.
8 Uhr Feier der ersten hl. Kommunion und hl. Messe
10 Uhr Hochamt.
11 Uhr hl. Messe mit Predigt.
2 Uhr Rosenkranzandacht.
4 Uhr Danksagungsandacht für die Kommunionkinder.

Liebfrauen.

6 und ½7 Uhr hl. Messen.
7¼ Uhr Abholen der Kommunionkinder, welche sich bei den Knabenschulen an der Langenbergstraße versammeln.
½8 Uhr Feier der ersten hl. Kommunion.
½10 Uhr Hochamt mit Predigt.
4 Uhr Danksagungsandacht für die Kommunionkinder.

St. Joseph.

¼7 Uhr hl. Messe.
½8 Uhr Abholung der Erstkommunikanten.
8 Uhr hl. Messe, während welcher die Kinderkommunion stattfindet.
½10 Uhr Hochamt mit Predigt.
4 Uhr Danksagungsandacht für die Kommunionkinder.

St. Klara.

7 Uhr heil. Messe.
6 Uhr Andacht.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg.

Donnerstag ½9 Uhr Sakramentshochamt; Abends ¼9 Uhr Sakramentsandacht
Samstag (Fest des h Markus) ist um 8 Uhr Bittprozession und darnach Hochamt

St. Klara.

Dienstag 6 Uhr Antoniusandacht.

St. Vincenz-Verein.

Das Seelenamt für die verstorbenen Mitglieder des Vereins findet Montag Morgen ½9 Uhr in der St. Georgius-Pfarrkirche statt.

Ein erfahrener
Bauschreinergeselle,
gestützt auf gutes Zeugnis und langjährige Tätigkeit bei einem Meister, sucht Stelle ev. auch als Fabrikschreiner.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein Anstreicher-Gehülfe
auf sofort gesucht von
Franz Biermann, Schanze 192.

Ein junger Bäckergeselle und ein Lehrling
gesucht.
Näheres in der Expedition dss. Bl.

Ein kräftiger
Knabe
nach der Schulzeit gesucht.
Näheres in der Expedition dss. Bl.

In schöner Lage der Stadt ist ein herrschaftliches
Wohnhaus,
bestehend aus 8 großen Räumen, 4 Mansarden, schönem Keller, Waschküche und Bodenraum, zum 1. Juli oder auch eher zu vermieten.
Auskunft erteilt die Exped. d. Bl.

Ein zweistöckiges, herrschaftliches
Wohnhaus
in sehr schöner Lage ist unter der Hand unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen.
Offerten unter **C A. 10** befördert die Expedition d. Bl.

Eine freundliche
Unterwohnung
von 5 Räumen u. 2 Mansarden, Waschküche Keller und Bodenraum, ist zum 1. Mai zu vermieten.
Auskunft erteilt die Exped. d. Bl.

Bauplätze.
In der Nähe des Viehtores sind mehrere gut gelegene **Bauplätze** (auch zu Villen geeignet), unter der Hand zu verkaufen.
A. Marx, Nordwall 14.

Messmaschine,
neu, für Hand- und Dampfbetrieb billig zu verkaufen.
Von wem, sagt die Exp. d. Bl.

Eine bessere
Oberwohnung
in der Stadt pr. 1. Juli zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Biberhemden
bei
Biergans.

Als Festgeschenke für Kommunionkinder
können wir nachstehende Werke ganz besonders empfehlen.

		Preis geb. M.
Brill, Singschwan		4,50
" Waldenhorst		3,60
" Bertram Gomez		4,50
Bickmann, Schlichte Weisen		3,00
Bestlin, Legende der Heiligen		3,00
Cepari-Schröder, Leben des heil. Aloysius		6,00
Cochem, Erklärung des hl. Meßopfers		1,50
Doß, Gedanken und Rathschläge		3,60
Droste-Hülshoff, Das geistliche Jahr		2,20
Emmerich, Das bittere Leiden Jesu		1,50
Faber, Alles für Jesus		1,50
Heitemeyer, Harfe der Liebe zum allerhl. Altarssakrament		3,00
Iseke, Nachfolge Christi in deutschen Reimen		4,50
" Die hl. Elisabeth von Thüringen		3,00
" Des gottsel. Thomas von Kempen Rosengärtlein und Lilienthal in Versen		3,50
Jakobi, Haiderosen zu Ehren Mariens		3,00
Kreiten, Den Weg entlang		6,00
Keiter, Leitsterne auf dem Lebenspfad		7,00
Leben, Weg zum inneren Frieden		3,00
Mechler, Leben des hl. Aloysius		3,60
Peregrina, Was das ewige Licht erzählt. Gedichte über das Allerheiligste Altarssakrament		3,20
" Feierglocken zu hohen Freudentagen		3,00
Schmiederer, Am Tische des Herrn		1,40
Seeböck, Kleine illustrierte Heiligenlegende		2,40
Weber, Dreizehnlinden		6,80
" Goliath		4,00
" Herbstblätter		6,00
" Marienblumen		3,00
" Gedichte		6,00
Wiseman, Fabiola, oder die Kirche der Katakomben		1,50

Heiligenlegenden, Gebet- u. Betrachtungsbücher
in reicher Auswahl.
Großes Lager in Kreuzen, religiösen Bildern mit und ohne Rahmen, Stahl- und Kupferstichen und Prachtwerken.
J. & A. Temmings Buch- u. Kunsthandlung.

Weisskalk, Wasserkalk, Schwemmsteine,
sowie alle Sorten
Hausbrand- und Kessel-Kohlen
empfiehlt billigst
Wilh. Nehling,
Rodelstraße 330. — Lagerplatz Bahnhof 9—10.

Wer sich selbst ein Kapital, das hohe Zinsen einträgt, schenken, seiner fleißigen Gattin oder Braut eine Freude machen will, kaufe:
Rickert's prämiierte Lehrbriefe der Zuschneidekunst.
Preis Mk. 10.— bar, Mk. 12.— in Raten.
Zu haben bei
J. & A. Temming, Bocholt.

Im Namen des Königs!

In der Privatklagesache des Händlers Georg Herz in Bocholt, Privatklägers, Prozeßbevollmächtigter Rechtsanwalt Schildhaus in Bocholt, gegen den Händler Louis Goedhardt in Bocholt, Angeklagten, wegen Beleidigung hat das Königliche Schöffengericht in Bocholt in der Sitzung vom 12. März 1903, an welcher teilgenommen haben:

Amtsrichter Wagener als Vorsitzender,
Gemeindevorsteher Föcking, Spinnereidirektor Rilke als Schöffen,
Rsrd. van Harten als Gerichtsschreiber,

für Recht erkannt: Der Angeklagte ist der Beleidigung schuldig und wird deshalb zu einer Geldstrafe von 5 Mk., an deren Stelle im Unvermögensfalle 1 Tag Haft tritt, unter Kostenlast verurteilt.

Außerdem wird dem Privatkläger die Befugnis zugesprochen, den Urteilstenor innerhalb 4 Wochen nach Rechtskraft des Urteils einmal im „Bocholter Volksblatt" auf Kosten des Angeklagten bekannt machen zu lassen.

Ein verheirateter Mann
vom Lande, der auch mit Pferden umgehen kann, sucht Stelle auf Lager oder ähnliche Beschäftigung.
Näheres in der Expedition dss. Bl.

Eine Arbeiterwohnung
zum 1. Mai zu mieten gesucht.
Offerten unter **B 100** besorgt die Exped. dss. Bl.

Ein noch gut erhaltener
Anzug
billig zu verkaufen.
Näheres in der Expedition dss. Bl.

Eine gebrauchte, noch gut erhaltene
Nähmaschine
ist billig zu kaufen.
Schützenstrasse 12.

Kropf, Halsanschwellung, Flechten.
Hochgeehrter Herr Doktor! Es tut mir leid, Ihnen nicht früher berichtet zu haben, doch kann ich Ihnen gottlob mitteilen, daß ich sowohl von den offenen, beißenden Flechten an den Händen, als auch von meinem Kropfe durch Ihre briefliche Behandlung vollständig befreit bin. Spreche Ihnen dafür meinen größten Dank aus und erlaube Ihnen, das Zeugnis zu veröffentlichen Heilstätte Heiligenschwändi (Kt. Bern), den 18. Oktober 1901. Elise Burri. — Adresse: O. Rück, prakt. Arzt in Glarus (Schweiz).

Empfehle mich als
Kleidermacherin.
Wwe. Heinr. Loos,
Langenbergstr. 34.

Apfelsinen
feinste Messina-Blut-Apfelsinen,
Citronen,
Tafelrosinen,
Krachmandeln
frisch eingetroffen.
Konserven,
eingemachte Früchte
empfehlen
Gebr. Steiner,
Droguerie zum roten Kreuz,
Kirchstraße Nr. 3,
gegenüber der Pfarrkirche.

Henkels Bleich-Soda
Seife und Odeur
bei
Biergans.

Wo kauft man
hochfeine Gemüse- und Obstkonserven?
Bei
Wilhelm Reygers-Riegermann.

---

800 Mark

zu 5 Prozent Zinsen gegen gute Sicherheit zu leihen gesucht.
Näheres in der Exped. d. Bl

Zum 1. Mai suche ich ein
Dienstmädchen
für Hausarbeit und zu einem Kinde.
Frau W. Hoff,
Dietrichstraße 8.

Gesucht zum 1. Mai ein in allen häuslichen Arbeiten erfahrenes, älteres,
properes Mädchen
gegen guten Lohn.
Nordstrasse 16.

Zum 1. Mai ein braves,
kathol. Mädchen
für alle häuslichen Arbeiten gesucht.
Schatten, Rhede.

Vertreter gesucht!

Französische Kognakkellerei i. deutsch. Zollgebiete, sucht zum Verkf. ihrer billigen, garantiert reinen franz. Kognakmarken für **Bocholt** und nähere Umgebung gebildete, rührige Vertreter Verkauf an Hotels, Private u. s. w. Hohe Vergütung.
Offerten unter **K. F. 2464** an **Rudolf Mosse, Köln.**

Junger Mann,

der lange Jahre im Vorwerke als Meister tätig und die höhere Webschule besucht hat, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, sofort oder später Stellung als
Vorwerksmeister
oder als Stütze des Meisters.
Offerten unter **V. W. 100** an die Exped. d. Bl.

Webermeister.

Ein in allen Teilen der Baumwoll-Weberei theoretisch und praktisch ausgebildeter Webermeister, gegenwärtig in einer Kleider-, Schürzenstoff- u. Jaquard-Weberei als Obermeister tätig, sucht, gestützt auf prima Zeugnisse u. Referenzen, baldigst Stellung.
Offerten unter **A. B. 721** an die Exped. d. Bl.

Ein ordentlicher
Junge
auf sofort für leichte Arbeit bei sofortigem Verdienst gesucht.
Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Ein Sohn ordentlicher Eltern als
Maler- u. Anstreicher-Lehrling gesucht.
Näheres in der Exped. dss. Bl.

Für ein kaufmännisches Bureau wird ein **junger Mann** als
Schreiber
gesucht, der eine schöne Handschrift besitzt, gut empfohlen ist und die besten Schulzeugnisse aufweisen kann. Bei sofortigem kleinen Anfangsgehalt gute Gelegenheit für weniger bemittelte Eltern, einen intelligenten Jungen ohne große Opfer kaufmännisch ausbilden zu lassen. Selbstgeschriebene Offerten unter **P. S.** an die Exped. d. Bl.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einen stadtkundigen, fleißigen
jungen Mann
als Boten.
Kaffeerösterei
Wilhelm Lensing & Sohn.

Jugendlicher Arbeiter
gesucht.
Hesselbein & Reygers.

Ein kleines
Ladenreal
abzugeben. **Schwabenstr. Nr. 2.**

Antike Herdplatten
(aus dem 16. Jahrhundert)
zu kaufen. **H. Ostberg,**
Nobelstraße 38.

Wo kauft man
die feinsten Liqueure und Kognaks?
Bei
Wilhelm Reygers-Riegermann.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern Abend 8½ Uhr meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich van der Beck

in die Ewigkeit abzurufen. Er starb nach kurzer Krankheit, wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel, im Alter von 46 Jahren.
Verwandten, Freunden und Bekannten widmen wir diese Trauer-Anzeige mit der Bitte, der Seele des Verstorbenen im Gebete zu gedenken.
Bocholt und Breden, den 16. April 1903.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die hl. Seelenmesse findet am Samstag Morgen ⅛8 Uhr in der Liebfrauenkirche statt; darauf die Beerdigung vom Sterbehause (Barloer-Weg 803/4) aus, wozu freundlichst eingeladen wird.
Alle diejenigen, welche aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, mögen diese Anzeige als solche ansehen.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichem Ratschlusse gefallen, am Mittwoch Nachmittag ½5 Uhr unsere gute Mitarbeiterin, die

Ehefrau Franz Schäffers

Hermine Johanna geb. Reintgens,

nach kurzer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten der kath. Kirche, im Alter von 21 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.
Wir werden der Verstorbenen im Gebete und beim Opfer des Priesters am Altare gedenken und ihr ein treues Andenken bewahren.
Bocholt, den 16. April 1903.

Die Arbeiter und Arbeiterinnen der Spinnerei S. A. Weyl und Sohn.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichem Ratschlusse gefallen, am Mittwoch Nachmittag ½5 Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter und Schwester, die

Ehefrau Franz Schäffers

Hermine Johanna geb. Reintgens,

nach kurzer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten der kath. Kirche, im Alter von 21 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.
Wir bitten, der Seele der Verstorbenen im Gebete zu gedenken.
Bocholt, den 16. April 1903.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die hl. Seelenmesse findet am Montag Morgen 7 Uhr in der Liebfrauenkirche statt, darauf die Beerdigung vom St. Agnes-Hospital aus.
Alle diejenigen, welche aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, mögen diese Anzeige als solche ansehen.

Farben,

trocken und streichfertig
Fussboden-, Dekorations- und Möbellacke,
Haar- u. Borstenpinsel,
sowie
sämtliche anderen Anstreicher-Artikel
billigst bei
Wilh. Reygers-Riegermann,
Königstr. 4, am Markt.

Schornsteinaufsätze

zum Schutze gegen widrigen Wind, Sonnenstrahlen und Regen, emailliert, hitze- und wetterbeständig, **das beste in dieser Branche,** empfiehlt
Becker,
Bez.-Schornsteinfegermeister.

Prima Holst. Holl. Käse.
Zentner 30 Mark ab Station Nortorf. Probesortscollis von 9½ Pfd. Netto a Mk 4,— franko gegen Nachnahme. Garantie: Kostenlose Zurücknahme.
J. Mohr Wwe., Nortorf (Holst.),
Käse-Export-Geschäft.

Photogr. Atelier E. Sontag, Neutor.
Weissen Sonntag:
Aufnahmen von Kommunikanten
zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Wo kauft man
garantiert reine Mosel-, Rhein- und Rotweine?
Bei
Wilhelm Reygers-Riegermann.



Brennspiritus Marke „Herold"

in Original-Literflaschen bietet
Garantie für **Gradstärke — Inhalt — Preis!**

Man verlange ausdrücklich Flaschenspiritus! (lt. Abbildung).
Man achte auf Gradstärke und Preis!
Man weise Flaschen ohne Etiketts und Verschlussstreifen zurück!

Original-Literflaschen: **25** Pfg. ca. **90** Vol. % excl. Glas.
30 „ ca. **95** Vol. % excl. Glas.

Erhältlich in
Bocholt bei: **Wilh. Reygers-Riegermann.**
Isselburg bei: **Joh. Schmänk.**
Weitere Wiederverkäufer gesucht.
Engros-Vertrieb: Max Spiegelberg, Köln a. Rh.

Spiritus-Lampen, -Heizöfen, -Kocher, -Bügeleisen etc.
zu beziehen durch
A. Ketteler & Söhne in Bocholt.

Von einer sehr leistungsfähigen bereits eingeführten
Anilinfarbenfabrik
(Aktiengesellschaft)
wird ein durchaus tüchtiger, branchekundiger
Vertreter,
der die Kundschaft aufs Genaueste kennt, gesucht. Nur nachweisbar tüchtige Verkäufer wollen sich unter Angabe von Referenzen anmelden unter **K. V. 2478** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Kognaks

franz. und deutsche Destillate,
Lager renommierter Häuser,
Verkauf nach Katalog-Preis in Originalflaschen jeder Preislage, empfehlen
Gebr. Steiner,
Droguerie zum roten Kreuz,
Kirchstr. Nr. 3,
gegenüber der Pfarrkirche.

Vaseline-Cold-Cream-Seife
v. **Bergmann & Co., Berlin,** v. Frkft a. M., mildeste aller Seifen, besonders gegen **rauhe und spröde Haut,** sowie zum **Waschen u. Baden kleiner Kinder** — Vorr. à Paket (3 Stück) 50 Pf. bei
Apotheker **F. Arens,**
„ **W. Reygers.**

Ein gut gelegenes
Geschäftshaus
oder ein Privathaus, welches sich dazu eignet, womöglich in Mitte der Stadt,
zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter **L. K. 12** befördert die Exped. d. Bl.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:
Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung
zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte
Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der
Hubert Ullrich'sche Kräuterwein!

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.
Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen,** die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt **Stuhlverstopfung** u. deren unangenehme Folgen wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem **(Hämorrhoidalleiden)** werden durch Kräuterwein rasch und **gelind** beseitigt. Kräuterwein **behebt** jedwede **Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung** und **Gemütsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuterwein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt u. verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Kräfte** und **neues Leben.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.
Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à **M. 1,25** und **1,75** in Bocholt, Rhede, Borken, Isselburg, Anholt, Ringenberg, Rees, Emmerich, Elten, Wesel usw. in den Apotheken.
Auch versendet die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig,** Weststraße 82, drei und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und tixfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich
Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Rotwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 420,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

„Albert-Mischung",

das neueste Produkt der
KAFFEEBRENNEREI
von
Wilhelm Reygers-Riegermann,
findet den ungeteilten Beifall aller Hausfrauen.
Preis pr. Pfd. Mk. 0.90.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Sonntag, den 19. April, Nachmittags 3 Uhr:
Versammlung im Hôtel Flora
zur Gründung eines Dilettanten-Klubs.
Interessenten sind freundlichst eingeladen.
Der provisorische Vorstand.

Ein Lehrer erteilt Schülern der unteren Gymnasialklassen
Nachhülfe.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Wie neu wird jeder
mit Bechtel's Salmiak-Gallseife gewaschene Stoff jeden Gewebes; vorrätig in Pak. zu 40 Pfg. bei
Albert Höpfner.

Schön möbl. Zimmer
mit voller Pension billig zu vermieten
Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine Wohnung

von 4 Räumen an eine kinderlose Familie oder einzelne Person zu vermieten.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Tafeläpfel

Pfund 18 Pfg.,
bei 5 Pfund 17 Pfg.,
bei 10 Pfund 16 Pfg.
Fritz Blömker.

Wo

man hinsieht

wird jetzt **Krebs-Wichse** verwendet, denn sie gibt den schönsten Glanz.

Stenographen-Verein „Gabelsberger".

Mittwoch, den 22. cr., Abends 9 Uhr, beginnt ein neuer
Anfangskursus
in der Stenographie. Anmeldungen hierzu werden im Vereinslokale (Restauration Wolbring, Langenbergstraße), woselbst eine Liste zum Einzeichnen aufliegt, entgegengenommen. Das Unterrichts-Honorar incl. Lehrmittel beträgt Mk. 6.00.

Der Vorstand.

Papier-Stoff-Wäsche
empfehlen **J. & A. Temming.**

Wo sind jederzeit
die feinsten Delikatessen vorrätig?
Bei
Wilhelm Reygers-Riegermann.